

Streuobst

Die Wiederentdeckung der Vielfalt

Eingriffe in Schutzgebiete

Naturschutz mit rechtlichen Mitteln

Wasser für den Auwald

Revitalisierungsmaßnahmen am Burgauenbach

Mitgliederversammlungen

Seite 23: NABU-Gruppen laden ein

Ein Mosaik aus Lebensräumen

Unterstützen Sie die naturschutzgerechte Beweidung

„Mein Appetit erhält Lebensräume. Mit meinem Fraßverhalten verschaffe ich Pflanzen den Raum, den sie zum Wachsen brauchen, und Insekten ein vielseitiges Blütenbuffet.“ Hochlandrind Franzi, Landschaftspflegerin beim NABU Sachsen



„Offene Wiesenstandorte bieten einen Lebensraum für zahlreiche Pflanzen-, Insekten-, und Brutvogelarten. Auch das Braunkehlchen, Vogel des Jahres 2023, findet im Wiesen- und Brachland den Rückzugsraum, der ihm in unserer strukturarmen und intensiv bewirtschafteten Agrarlandschaft fehlt. Für den Erhalt dieser Biotope ist es jedoch auf tierische Landschaftspfleger angewiesen. Der NABU Sachsen setzt daher auf seinen Flächen seit vielen Jahren Schottische Hochlandrinder, Koniks und Leineschafe ein. Für die Pflege der Tiere, aber auch die Instandhaltung von Zäunen und Anschaffung von Weidetechnik fallen dabei immer wieder Kosten an. Unterstützen Sie uns jetzt mit einer Spende für die naturschutzgerechte Beweidung!“

Juliane Griebach, Leiterin der Landschaftspflege

www.beweidung.NABU-Sachsen.de

Jetzt spenden!

Spendenkonto

NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Bank für Sozialwirtschaft Leipzig
IBAN: DE66 3702 0500 0001 3357 01
BIC-Code: BFSWDE33XXX

Ihre Spenden sind steuerlich absetzbar. Bei Angabe Ihrer Adresse erhalten Sie von uns ab einem Betrag von 200 Euro eine Spendenbescheinigung. Für Zuwendungen unter 200 Euro genügt ein Kontoauszug zur Vorlage beim Finanzamt. Datenschutz: Der NABU-Landesverband Sachsen e. V., Löbauer Straße 68 | 04347 Leipzig, verarbeitet Ihre angegebenen Daten gem. Art. 6 (1) b) DSGVO für die Spendenabwicklung.

Fotos: Lorenz Lenk, Arne Weiss (360bit.com)

Liebe Mitglieder, liebe Naturfreundinnen und Naturfreunde,

im Naturschutz gibt es immer neue Herausforderungen: Wir stellen uns seit Jahren der Biodiversitäts- und Klimakrise und kämpfen mit verschiedensten Schutzmaßnahmen gegen die Zerstörung von Lebensraum, gegen das Artensterben und für die Wiederherstellung der Ökosysteme. Dabei geht es nicht einfach um den Schutz von Flora und Fauna. Nicht zu vernachlässigen sind die durch intensive Landnutzung und Umweltverschmutzung schwindenden Ökosystemleistungen der Naturlandschaft, die sehr verschieden sein können: Versickerung von Wasser, Kohlenstoffspeicherung, aber auch der Biotopverbund spielen eine wichtige Rolle. Unter dem Deckmantel des „überwiegenden öffentlichen Interesses“ werden diese durch Infrastruktur- und Siedlungsprojekte, vor allem aber durch den dringend nötigen Ausbau erneuerbarer Energien bedroht.

Dass auch Naturschutz von gesamtgesellschaftlichem Interesse ist, zeigt die jüngst gewonnene Abstimmung im EU-Parlament zum „Nature Restoration Law“ – dem Gesetz zur Wiederherstellung der Natur. Besser wäre es allerdings, wenn wir schon vor der Wiederherstellung die Zerstörung verhindern könnten. Wie notwendig das ist, zeigen die aktuellen Eingriffe in Schutzgebiete. Egal ob die Errichtung von Photovoltaikanlagen, Kiesabbau, Flächenversiegelung, Errichtung von Ferienhäusern oder Baumfällungen im großen Maßstab – selbst der gesetzlich verbriefte Schutz eines Gebietes schützt nicht zwangsläufig vor Zerstörung, wie leider auch diese Ausgabe naturnah zeigt. Immer ist es das Argument, das Handeln sei von einem dem Naturschutz übergeordneten Interesse.

Aber ist Naturschutz nicht auch von „überwiegendem öffentlichen Interesse“? Unsere Aufgabe ist es, dieses Interesse zu erklären und so der Natur die Stimme zu geben, die sie braucht, um nicht übergangen zu werden.

Gemeinsam mit den Aktiven vor Ort setzen wir uns für den Schutz und die Erhaltung der sächsischen Naturlandschaften ein. In dieser Ausgabe laden wir Sie dazu ein, uns ein Stück auf diesem Weg zu begleiten.



Ihre Maria Vlaic
Vorsitzende des NABU Sachsen

naturnah Inhalt

Titelthema

- 4 Streuobst
- 6 Streuobstprojekte in den NABU-Gruppen
- 8 Der Natur zu ihrem Recht verhelfen
- 11 Schwalbensommer

Natur und Umwelt

NABU Sachsen aktiv

- 12 Revitalisierung des Burgauenbaches
- 14 Eine Woche mit den Störchen
- 16 NABU Naturschätze: Bahnteiche Bröthen
- 17 Facharbeit: Wann das Glühwürmchen tanzt
- 18 Vorgestellt: NABU-Naturschutzinstitut Leipzig

Wir über uns

- 21 Landesvertreterversammlung: Vorstandswahl und Ehrungen
- 21 Naturschutzmacher: Karsten Peterlein
- 22 NAJU: Riesenbärenklau-Einsatz auf HiFa-Feriencamp
- 23 Einladungen zur Mitgliederversammlung



Impressum

„naturnah – Aktiv für Sachsens Natur“ erscheint zweimal jährlich als Beileger des NABU-Magazins „Naturschutz heute“.

Herausgeber

NABU, Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Straße 68 | 04347 Leipzig
Tel. 0341 3374 15-0
landesverband@NABU-Sachsen.de
www.NABU-Sachsen.de
www.facebook.NABU-Sachsen.de
www.instagram.NABU-Sachsen.de

Redaktion

Katharina Schröder

Weitere Autoren und Mitarbeiter dieser Ausgabe

Franziska Heinitz, Ina Ebert

Titelbild

Steinkauz. Foto: Eberhard Körner

Gestaltung

Daniel Raßbach, rasani.design

Herstellung

Zschämisch Taucha & Kollegen

Anzeigen

scharfe media GmbH | info@scharfe-media.de

Auflage

24.000

Verantwortlich

Maria Vlaic
Vorsitzende des NABU, Landesverband Sachsen e. V.

Redaktionsschluss

21.07.2023

ISSN 2364-8767

Alle in der Zeitschrift enthaltenen Beiträge sowie Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung bedarf der Zustimmung des Herausgebers.

Alte Sorten, neue Vielfalt

DIE WIEDERENTDECKUNG DER STREUOBSTWIESEN

Es ist Winter 2022. Über die Streuobstwiese Wüst-Kaisershain bei Elbisbach hallen in regelmäßigen Abständen metallische Schläge. Halb versteckt zwischen den knorrigen, alten Bäumen sind mehrere Personen damit beschäftigt, Pfähle in die Erde zu treiben – immer drei beieinander, dazwischen je ein Pflanzloch.

Auf der Wiese sowie auf einer weiteren Fläche in Liebertwolkwitz sollen insgesamt 130 neue Hochstämme den Bestand verjüngen. Es ist eine der größten Obstbaumpflanzungen, die der NABU Sachsen je gesehen hat, und der erste Schritt, um die beiden Wiesen wieder in artenreiche Paradiese zu verwandeln. Denn es ist schlecht bestellt um die Idylle: Die alten Baumbestände, deren Totholz von großem ökologischen Wert ist, sind in ihrer Vitalität stark eingeschränkt. Ohne eine Verjüngung des Bestands drohen die hier über Jahrzehnte gewachsenen Lebensräume dauerhaft zu verschwinden.

Von vollen Gärten zu leeren Landschaften

Wie den Wiesen in Liebertwolkwitz und Elbisbach ist es in den letzten Jahrzehnten vielen Beständen ergangen. War der Streuobstbau Anfang und Mitte des 20. Jahrhunderts noch die gängige Anbauform und essenziell für die Versorgung, hat er diese Funktion inzwischen fast gänzlich verloren. Ungenutzt verfielen die tradi-

tionellen Wiesen und blieben nur aufgrund ihrer Unterschutzstellung überhaupt in nennenswertem Umfang erhalten.

Inmitten von ausgeräumten Agrarlandschaften wirkt dieser kleinteilige Lebensraum inzwischen fast aus der Zeit gefallen. Zahlreiche Streuobstwiesen sind mit der Intensivierung der Landwirtschaft ab den 1950er Jahren verschwunden. Um Platz für die rentableren und leichter zu bewirtschaftenden Niederstammanlagen zu schaffen, wurden Rodungen noch bis in die 1970er Jahre teils staatlich gefördert. Überalterung der Bestände durch Nutzungsaufgabe und mangelnde Pflege bedrohen die verbliebenen Bestände.

Lebendig von der Wurzel bis zur Krone

Die extensive Doppelnutzung der Streuobstwiesen – oben Obstbau, unten Heuproduktion, Beweidung und teils Gemüsebau – hat einen unvergleichbaren Strukturreichtum geschaffen, ein Mosaik aus Mikrohabitaten, das Lebensraum für mindestens 5.000 Tier- und Pflanzenarten bietet. In Sachsen sind sie daher seit 1990 gesetzlich geschützte Biotope, seit 2002 gilt dieser automatische Schutz deutschlandweit.

Da sind zunächst die Hochstämme selbst, in deren Kronen und höhlenreichen Stämmen Vögel wie Steinkauz und Grünspecht einen Platz zum Brüten und Fledermäuse ein Quartier finden.

← Streuobst ist Handarbeit. Die Pflege und Ernte auf den Wiesen erfordert viel Zeit und Arbeit, die sich nicht von Maschinen übernehmen lässt.
Foto: Arne Weiß & Jan Bäss/360bit.com

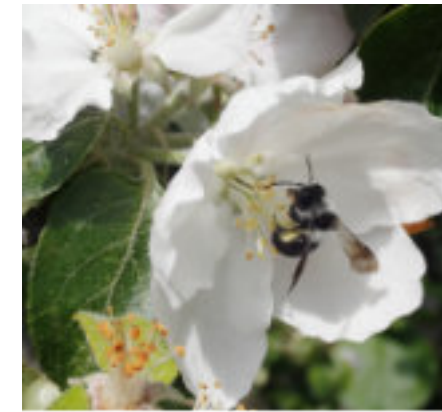
Die Borke und das Totholz beherbergen Bienen, Schmetterlinge, Fliegen, Heuschrecken und Käfer – bis zu 1.000 Insektenarten in einem einzigen alten Hochstamm. Zwischen den Bäumen wechseln sich Licht- und Schattenbereiche ab. Gemeinsam mit einer extensiven Mahd oder Beweidung entstehen so verschiedene Vegetationsbereiche und eine botanische und klimatische Vielfalt, von der nicht nur Insekten, sondern auch Amphibien und Reptilien wie Blindschleiche, Kreuzotter, Grasfrosch, Zauneidechse und Erdkröte profitieren.

Zukunftsthema Streuobst

Lange Zeit galten Streuobstwiesen als reine Naturschutzreservate. Dabei sind sie nicht nur wichtige Refugien für bedrohte Arten, sie bieten auch Chancen für die Bewältigung der Klimakrise: Der abwechslungsreiche Bewuchs der Wiesen sorgt für besonders günstige Bedingungen für Bodenleben, Humusbildung, Durchlüftung und Wasserspeicherung. Dadurch werden die Flächen zu wichtigen Kohlenstoffsinken und stärken die Widerstandsfähigkeit der Landschaft gegen Erosion und Austrocknung.

Zudem sind sie wichtige Quellen der Sortenvielfalt: Während sich im Supermarkt und im konventionellen Anbau mittlerweile kaum mehr als zehn verschiedene Apfelsorten finden, werden auf Streuobstwiesen deutschlandweit noch rund 3.000 alte Obstsorten angebaut. Diese gelten als widerstandsfähiger gegenüber Krankheiten und Schädlingen und sind oft besser an die lokalen Klimabedingungen angepasst. Viele alte Sorten sind auch aus physiologischer und gesundheitlicher Sicht vorteilhaft, enthalten zum Beispiel weniger Zucker oder weniger Allergene.

Die Wiederentdeckung dieser Vorzüge hat nicht nur zu einer gestiegenen Nachfrage nach Streuobstsaft aus regionalem Anbau geführt. Ein weiterer positiver Effekt ist die Unterstützung für den Naturschutz: So wurde die Pflanzaktion in Wüst-Kaisershain und Liebertwolkwitz finanziert und ermöglicht von der Sammelaktion „Wahre Helden packen's an“ der Krostitzer Brauerei.



← Graue Sandbiene (*Andrena cineraria*).
Foto: Andreas Hurtig

Die höhlenreichen Hochstämme sind ein beliebter Brutplatz für den Steinkauz.
Foto: NABU/CEWE/Erich Tomschi

Insektenarten wie der in Sachsen als gefährdet eingestufte Bronzegrüne Rosenkäfer (*Protaetia lugubris*) finden im Totholz Unterschlupf.
Foto: Andreas Hurtig

Wegen eines höheren Gehalts an Polyphenolen sind viele alte Apfelsorten, wie der Klarapfel, besser verträglich für Allergiker.
Foto: Helge May

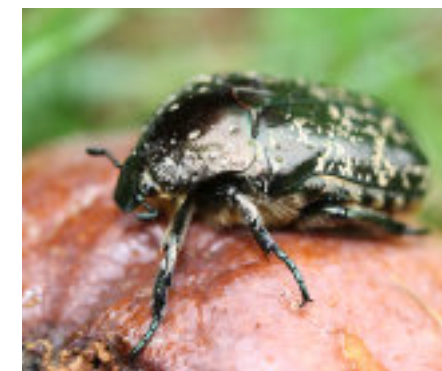


Fruchtbare Aussichten

Im April kehrt das Team des NABU Sachsen auf die Flächen zurück. Zu dieser Zeit stehen die Streuobstwiesen in voller Blütenpracht. Die jungen Bäume haben sich gut entwickelt und bilden nun ein Reservoir, das langsam die Altbestände verstärken und zukünftig die Funktion der nicht zu rettenden Altbäume übernehmen kann.

In den kommenden Monaten stehen weitere Sanierungs- und Aufwertungsarbeiten auf der Wüst-Kaisershainer Wiese an. An den alten, zusammenbrechenden Bäumen sollen Pflegeschnitte vorgenommen und die Grünlandflächen sollen aufgewertet werden. Entomologische Erhebungen sollen zudem zeigen, welche Arten sich auf den Flächen tummeln und neu ansiedeln. Auch weitere Pflanzaktionen sind für 2023 geplant: Gefördert durch die Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt sollen auf der Streuobstwiese „Bielers Garten“ bei Delitzsch 80 hochstämmige Obstbäume den Bestand verjüngen. 80 weitere Bäume, finanziert durch den NABU-Bundesverband, sollen sich zum Altbestand in Wüst-Kaisershain gesellen.

Vielleicht können schon bald die ersten Früchte dieser Arbeit geerntet werden. In den kommenden Jahren, wenn zur Erntezeit Äpfel der Sorten Edelborsdorfer und Herrnhuter, Birnen mit Namen wie Clapps Liebling und Gute Luise, Schneiders Späte Knorpelkirschen und Wangenheimer Zwetschgen von den Bäumen regnen, wird die Wiederentdeckung des Streuobstes zugleich die Wiederentdeckung eines fast vergessenen aromatischen Reichtums.



NABU-Gruppen im Einsatz für die Streuobstwiesen

LANDESWEIT ENGAGIEREN SICH DIE SÄCHSISCHEN NABU-GRUPPEN FÜR DEN SCHUTZ, DIE PFLEGE UND DEN ERHALT VON STREUOBSTWIESEN. EINIGE PROJEKTE STELLEN WIR HIER VOR.



↑ Pflanzaktion des NABU Erzgebirge im Frühjahr 2023. Foto: Lutz Röder

Ein Chemnitzer Obstsorten- und Naturparadies

Ein wahres Paradies der Vielfalt lässt sich beim NABU Erzgebirge finden. Die Gruppe legte 2016 auf einer Fläche der Stadt Chemnitz eine Streuobstwiese an. Inzwischen stehen dort über 200 Bäume von insgesamt 108 Sorten, unter anderem regionale, alte Sorten wie der Lausitzer Nelkenapfel oder der Königliche Kurzstiel, die sich neben dem Frischverzehr für die verschiedensten Arten der Verarbeitung eignen: zum Einkochen, als Dörr- oder Lagerobst, zur Herstellung von Apfelsaft, Apfelwein und Apfelbrand. 2019 wurde die Fläche vom NABU-Bundesverband als „NABU-Obstsortenparadies“ ausgezeichnet.

Die Gruppe hat die Wiese über die Jahre durch eine extensive Mahd und regelmäßige Obstbaumschnitte gepflegt und durch Neupflanzungen erweitert. Mit Erfolg: In diesem Jahr wurde auf der Fläche bereits der Wendehals, eine charakteristische Art der Streuobstwiesen, beobachtet. Mittlerweile sind in unmittelbarer Nähe weitere Obstsortenparadiese entstanden. Im Herbst 2022 und Frühjahr 2023 pflanzte die Gruppe insgesamt 150 Apfelbäume

im Auftrag der Kulturhauptstadt GmbH in Chemnitz-Hilbersdorf. Eine weitere Fläche von etwa einem halben Hektar steht seit Frühjahr 2023 für zukünftige Anpflanzungen zur Verfügung.

Lutz Röder

www.NABU-rve.de

Erholung mit Weitblick

An der Peniger Straße in Burgstädt, auf dem Gelände dreier ehemaliger Kleingärten und mit wunderbarem Blick auf den im Tal liegenden Ort, bringt der Apfellehrpfad des NABU Burgstädt Groß und Klein das Thema Streuobst näher. Unter dem Motto „Erholung mit Weitblick“ gestaltet die Gruppe seit 2017 verwilderte und vermüllte Kleingärten in nachhaltige, naturnahe Oasen um, erhält hochstämmige Obstbäume und pflanzt weitere Obstbäume nach. Bei den Einsätzen, die weiterhin regelmäßig an jedem dritten Samstag im Monat stattfinden, wurden nahezu 1.500 Stunden ehrenamtlicher Arbeit erbracht.



↑ Auf dem Apfellehrpfad des NABU Burgstädt können Besucher das Thema Streuobst spielerisch kennenlernen. Foto: Marco Agoston

Im Jahr 2018 eröffnete der NABU Burgstädt den Apfellehrpfad. Für die Erweiterung des Lehrpfades wurde die Gruppe 2020 mit dem eku-Zukunftspreis ausgezeichnet. Der Preis würdigt Projekte, die vorbildlich zur ökologisch nachhaltigen Entwicklung in Sachsen und zum Schutz von Klima, Ressourcen, Natur und Umwelt beitragen. Im selben Jahr wurde eine seltene regionale Obstsorte in Burgstädt wiederentdeckt: der Sächsische Königsapfel. Seit 2021 finden regelmäßig Umweltbildungsveranstaltungen mit Schulklassen sowie dem Kinder- und Jugendheim Burgstädt des Kinderarche Sachsen e. V. statt. Zudem werden Baumschnittseminare und Obstbaumsprechstunden angeboten.

Catrin Just

www.NABU-burgstaedt.de

Allee Allee – eine Straße, viele Obstbäume

Im Raum Rochlitz/Mittweida, inmitten konventionell bewirtschafteter Felder, hat es sich der NABU Topfseifersdorf zum Ziel gemacht, das Gemeinschaftliche zurück in den Obstbau zu bringen. Zusammen mit Dorfbewohnern und Gemeinden will die NABU-Gruppe alte Streuobstwiesen und frühere Obstbaumalleen erhalten, um die von industrieller Landwirtschaft geprägte Region aufzuwerten und das Veröden der Bestände zu verhindern.

Für das Projekt „Allee Allee“ erhielt die Gruppe 2020 beim eku-Ideenwettbewerb ein Preisgeld von 9.000 Euro. Durch Werbung und eigene Recherchen fanden die Naturschützerinnen und -schützer passende Pflanzmöglichkeiten und weckten das Interesse der Bewohner, sich an Pflanzung, Pflege, Baumpatenschaften und Baumspenden zu beteiligen. Dazu passend werden im Frühjahr entsprechende Obstbaumschnittkurse angeboten. Inzwischen konnten in sechs Orten Alleien mit insgesamt 200 Bäumen nachgepflanzt oder neu angelegt werden.

René Ziegenhagen

www.topfseifersdorf.NABU-Sachsen.de

Vielfalt mit Tradition beim NABU Aue-Schwarzenberg

Der NABU Aue-Schwarzenberg begann schon kurz nach seiner Gründung in den frühen 1990er Jahren, sich mit dem Thema Streuobst zu beschäftigen. Die Gruppe legte Streuobstwiesen mit regionaltypischen alten Obstsorten an, nahm alte Obstwiesen in Pflege und rief gemeinsam mit dem Landschaftspflegeverband Westerzgebirge den Öko- und Streuobstmarkt in Schneeberg ins Leben, der sich bis heute großer Beliebtheit erfreut. Ein wichtiger Schritt war auch das Streuobstapfelsaftprojekt, das den Bewirtschaftern von Streuobstwiesen in der Region ermöglicht, ihr Obst einer sinnvollen Verwertung zu einem angemessenen Preis zuzuführen, und damit die Nutzung ihrer Wiesen attraktiver macht.

Darüber hinaus bieten der Obstsortengarten, das Bienenhaus und der Obst- und Insekten-Erlebnispfad in der von der Gruppe betriebenen Naturherberge Affalter den Besuchern umfangreiche Möglichkeiten, sich über den faszinierenden und komplexen Lebensraum Streuobstwiese und seine zahlreichen Bewohner zu informieren und ihn mit allen Sinnen zu erleben. Der Sortengarten platzt mittlerweile aus allen Nähten, sodass die Gruppe im Herbst 2022 im nahen Affalter eine alte Obstwiese in Pflege genommen hat. 50 alte Bäume wurden beschnitten und 45 Bäume nachgepflanzt. Weitere sollen folgen und der Bewahrung der regionalen Sorten dienen. Zur Mehrung des Wissens über diesen Lebensraum und seine Geschichte arbeitet der Verband aktuell an einer umfangreichen Veröffentlichung über Streuobst im Westerzgebirge aus historischer und heutiger Sicht.

Matthias Scheffler

www.NABU-aue-schwarzenberg.de



↑ Sortengarten der NABU-Naturherberge Affalter. Foto: Andreas Bochmann



Der Natur zu ihrem Recht verhelfen

↑ Braunkehlchen. Foto: Bärbel Franzke

Immer öfter zeigt sich, dass den besonders wertvollen Lebensräumen seitens der Behörden nicht der Stellenwert eingeräumt wird, den sie verdienen. Der NABU Sachsen sieht sich daher immer wieder gezwungen, sich für den Schutz und den Erhalt der Natur auch mit rechtlichen Mitteln einzusetzen.

Ferienhaussiedlung statt Wiesenbrüterschutz

So kam es etwa im Schindelbachgrund von Oberwiesenthal zu einer Auseinandersetzung mit dem Landratsamt Erzgebirgskreis. Ein Privatinvestor hatte mit den Vorbereitungen für den Bau von Ferienhäusern begonnen. Zuvor hatte das Landratsamt dem entsprechenden Bebauungsplan zugestimmt – auch hinsichtlich der Einhaltung des Naturschutzrechts. Doch dieser Einschätzung stehen erhebliche artenschutzrechtliche Bedenken gegenüber, die der NABU Sachsen bereits im Beteiligungsverfahren vorgetragen hatte. Denn für das Vorhaben müsste eine artenreiche Gebirgswiese weichen, die unter anderem Lebensraum für gefährdete Wiesenbrüterarten wie Braunkehlchen, Bekassine und Wachtelkönig ist.

Nachdem im Frühjahr 2023 trotzdem mit ersten Baumaßnahmen begonnen wurde, stellte der NABU Sachsen beim Verwaltungsgericht Chemnitz einen Eilantrag, um einen Baustopp zu erwirken. Das Gericht gab dem NABU Sachsen zunächst in einem sogenannten Schiebeschluss Recht. Im Juli fiel es schließlich die Entscheidung zugunsten des NABU und verlieh damit

dem Naturschutz den dringend notwendigen Rückenwind.

Es wirkt schon paradox, dass das Landratsamt vom Bundesumweltministerium gerade erst ein unter anderem auf den Erhalt von Bergwiesen ausgerichtetes Naturschutzgroßprojekt für die etwa fünf Kilometer entfernten Gemeinden Sehmatal/Neudorf und Crotendorf bewilligt bekommen hat. Hier findet eindeutig keine Gesamtbetrachtung statt und der Naturschutz gerät vollkommen aus dem Blick.

So gar nicht im Sinne des Natur- und Artenschutzes agierte das Landratsamt Erzgebirgskreis schon 2018 am Fichtelberg. Hier wurde eine „Fly-Line“ errichtet – inmitten des einzigen sächsischen Brutgebietes der Ringdrossel. Naturschutzvereinigungen wurden nicht, wie vorgeschrieben, an der Planung beteiligt. Der NABU Sachsen klagt daher gegen die rechtswidrig erteilte naturschutzrechtliche Befreiung.

Behördlich genehmigter Kahlschlag

Die Schaffung von Tatsachen mit allen Mitteln – eine Entwicklung, die leider im Trend zu sein scheint. Es stellt sich die Frage, welchen Stellenwert die geschützten Lebensräume von Tieren und Pflanzen in Sachsen noch haben. Dass die Naturschutzvereine Lebensräume beziehungsweise Schutzgebiete nur noch mit rechtlichem Beistand, möglicherweise auch gerichtlich, schützen können und verstärkt müssen, darf nicht zum Tagesgeschäft werden. Der Naturschutz ist in erster Linie durch die zuständigen Naturschutzbehörden

zu gewährleisten. Diese Aufgaben können die vorrangig auf dem Engagement Ehrenamtlicher aufbauenden Naturschutzvereinigungen nicht vollumfänglich für und erst recht nicht gegen die staatlichen Behörden leisten. Es ist nicht nachvollziehbar, dass ausgerechnet diejenigen, die für den Erhalt von sensiblen Lebensräumen und Schutzgebieten zuständig sind, diese zur Zerstörung freigeben.

In diesem Kontext ist auch die Zerstörung eines prioritären Lebensraumes im Zschopautal bei Chemnitz, einem europaweit geschützten Gebiet, zu sehen. Seit März 2022 wurden im FFH-Gebiet „Zschopautal“ Bäume im großen Stil ohne die erforderliche vorherige FFH-Verträglichkeitsprüfung gefällt. Der NABU Sachsen hatte daraufhin im Mai 2022 Strafanzeige bei der Staatsanwaltschaft in Chemnitz wegen des Verstoßes gegen europäisches und deutsches Naturschutzrecht erstattet, dennoch gingen die Fällungen im Frühjahr 2023 weiter. Der Schaden an der Natur ist von enormem Ausmaß. Es ist nicht möglich, einen gewachsenen Wald ohne weiteres wiederherzustellen. Der NABU Erzgebirge hat Dienstaufsichtsbeschwerde gegen Mitarbeiter des Landratsamtes Mittelsachsen wegen Verstoß gegen § 34 BNatSchG (FFH-Verträglichkeit) und § 44 BNatSchG (Artenschutz) eingereicht. Der Landrat hat bereits ange-

↓ Freigelegte Kuppe im FFH-Gebiet „Zschopautal“. Foto: Maria Vlaic



↑ Zerstörter Bergwiesenabschnitt im Kurort Oberwiesenthal. Foto: Ulrike Kahl



↑ Baumfällungen am Südhang des FFH-Gebietes „Zschopautal“. Foto: Maria Vlaic

kündigt, dass noch weitere Bäume gefällt werden sollen. All das aus Gründen der Verkehrssicherung, so heißt es. Ein sensibler Umgang mit der Natur und den zahlreichen Protesten von Bürgern und Naturschutzvereinen sieht anders aus.

Straßenbau im Naturschutzgebiet

Die Liste des behördlichen Versagens im Naturschutz wäre nicht gut wiedergegeben, wenn nicht auch der Landkreis Meißen mit seinem Verhalten bei Großenhain einen Platz darin fände. Die Landkreisverwaltung ließ im Frühjahr 2019 bei Großenhain ein Breitbandkabel verlegen und den bestehenden Waldweg als Straße ausbauen. Konkret betroffen sind das Naturschutzgebiet „Röderaue und Teiche unterhalb Großenhain“ sowie das EU-Vogelschutzgebiet „Unteres Rödertal“. Widersprüche des NABU Sachsen, nachdem dieser Kenntnis von dem Bau erhalten hatte, wurden nicht berücksichtigt. Daher musste auch hier eine Anwaltskanzlei mit der Wahrnehmung der Interessen betraut werden. Diese machte gleich mehrere Rechtsverstöße geltend: Nur einer dieser eklatanten Fehler ist, dass der Ausbau einer sogenannten sonstigen Straße innerhalb der Kulisse der NATURA 2000-Gebiete und eines Naturschutzgebietes die vorherige Durchführung eines Planfeststellungsverfahrens und einer Umweltverträglichkeitsprüfung einschließlich der entsprechenden Verbandsbeteiligung erfordert. 2021 wurde beim Verwaltungsgericht Dresden Klage eingereicht – Ergebnis offen. Bernd Heinitz, Tarek Neuparth

Der Natur eine Stimme geben

Unterstützen Sie uns beim Schutz sensibler Lebensräume

www.naturanwalt.NABU-Sachsen.de

Jetzt spenden!

Naturschutz-
gebiet

„Selbst in Schutzgebieten werden wertvolle Biotope und deren Artenvielfalt immer wieder durch fahrlässige Eingriffe gefährdet. Wo sensible Lebensräume durch die zuständigen Behörden nicht mehr ausreichend geschützt sind, geben wir ihnen mit rechtlichen Mitteln eine Stimme. Wenn es notwendig wird, klagen wir, legen Widerspruch ein oder reichen eine Beschwerde bei der Landesdirektion oder sogar der EU ein. Um weiterhin kraftvoll für die Natur und ihre Rechte kämpfen zu können, benötigen wir Ihre Unterstützung.“

Maria Vlaic, Landesvorsitzende



Spendenkonto

NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Bank für Sozialwirtschaft Leipzig
IBAN: DE66 3702 0500 0001 3357 01
BIC-Code: BFSWDE33XXX

Ihre Spenden sind steuerlich absetzbar. Bei Angabe Ihrer Adresse erhalten Sie von uns ab einem Betrag von 200 Euro eine Spendenbescheinigung. Für Zuwendungen unter 200 Euro genügt ein Kontoauszug zur Vorlage beim Finanzamt.
Datenschutz: Der NABU-Landesverband Sachsen e. V., Löbauer Straße 68 | 04347 Leipzig, verarbeitet Ihre angegebenen Daten gem. Art. 6 (1) b) DSGVO für die Spendenabwicklung.

Fotos: Ina Ebert, Uwe Schroeder

Foto: Andreas Baumgärtel

naturnah Natur und Umwelt 11

Bis zu 10.000 Kilometer unterwegs

UMFRAGE ZUR ANKUNFT DER SCHWALBEN IM FRÜHJAHR 2023

Reisegeschwindigkeit 50 bis 140 Kilometer pro Stunde. Reiseroute jedes Jahr bis zu 10.000 Kilometer. Für unsere Urlaubsplanung wäre das ein ziemlich außergewöhnliches Vorhaben, für Mehl- und Rauchschnalben ist es ein normaler und nicht ungefährlicher Lebensrhythmus.

Doch treffen Schnalben nach ihrer langen Reise immer etwa zur selben Zeit wieder bei uns ein oder sind sie sogar gänzlich ausgeblieben? Der NABU Sachsen befragte im Frühjahr 2023 Schnalbenfreundinnen und -freunde, die er seit 2016 mit der Schnalbenplakette ausgezeichnet hatte und erhielt fast 200 Meldungen.

zweimonatigen Zeitraum vom 15. März bis 12. Mai. Die Hauptanreisezeit lag im April, insbesondere zwischen dem 10. und 22. des Monats. Die meisten Ankünfte von Rauchschnalben gab es am 20. April mit 14 und am 21. April mit 18 Meldungen. Allerdings schrieben auch zahlreiche Schnalbenfreundinnen und -freunde, dass die Zahl ihrer Schnalbenpaare seit einigen Jahren immer geringer wird, Jungtiere verhungerten und Altvögel danach nicht mehr wiederkamen oder die Nester komplett verwaisten. Aus Wiednitz im Landkreis Bautzen berichtete Familie Mundt in ihrem Schnalbentagebuch, dass sie vor 2021 immer 20 bis 25 Mehl-schnalbenpaare hatten, 2022 waren es noch zwei und in diesem Jahr keins mehr.



↑ Rauchschnalben. Foto: Uwe Leipert

Matschplatz gewässert

Die große Freude über die ersehnte Rückkehr der Schnalben sprach vielfach aus den zugeschickten Zeilen: „Der Lehm im Tontopfuntersetter ist angefeuchtet. Erste Schnalbe genau Ostersonntag zum Ostereiersuchen eingetroffen. Zwei Rauchschnalben erkundeten das Schlafzimmer auf Eignung für den Nestbau. Unseren Matschplatz habe ich heute früh frisch gewässert, damit genug Baumaterial zur Verfügung steht.“

Verlust von immer mehr Brutpaaren

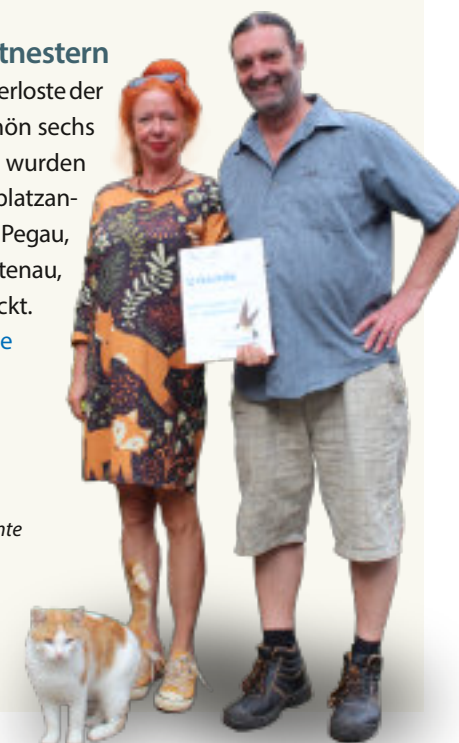
Es bestätigte sich, dass Klima, Wetter, Kälte, Trockenheit und Nahrungsangebot den Zug der Schnalben und die Dauer ihrer Reise immens beeinflussen und es leider fast überall immer weniger Schnalben gibt. Gewiss ist jedoch: Schnalben finden genau zu dem Ort und dem Nest zurück, das sie im Jahr zuvor bewohnt haben, egal wie lange die Reise gedauert hat. Die Bedingungen auf der Reise können wir kaum beeinflussen, hierzulande vor Ort schon eher – Insektennahrung, Baumaterial und Erhalt der Nester erhöhen die Chance, dass zwei Bruten mit vielen Jungen aufgezogen werden.

Durch das kalte Frühjahr verspäteten sich viele Tiere. Nur vereinzelt trafen sie im März ein. Die Auswertung von 48 Mehl-schnalben-Meldungen ergab, dass sich ihre Rückkehr über den Zeitraum vom 20. März bis 19. Mai erstreckte, am 21. und 22. April gab es die meisten Ankömmlinge. Bei den 173 Rauchschnalben-Meldungen umfasste die Ankunft ebenfalls einen rund

Dankeschön mit Kunstnestern

Unter den Rückmeldungen verlorste der NABU Sachsen als Dankeschön sechs Schnalben-Kunstnester. Sie wurden für die Erweiterung der Nistplatzangebote vor Ort an Familien in Pegau, Possendorf, Mockrehna, Lichtenau, Elstra und Chemnitz verschickt. schnalben.NABU-Sachsen.de

→ Die 1000. Plakette „Hier sind Schnalben willkommen“ überreichte der NABU im September 2022 an Anett und André, die Inhaber des Gasthofs Fuchs im Leipziger Land. Foto: Ina Ebert





↑ Das Wasser des Burgauenbaches steht im Hartholzauenwald, ein für den Naturschutz wertvolles Ereignis, das so oder ähnlich zukünftig wieder jedes Jahr im Leipziger Auwald möglich sein wird. Fotos: Philipp Wöhner

Wasser für die Leipziger Auenlandschaft

REVITALISIERUNGSMASSNAHMEN AM BURGUAENBACH

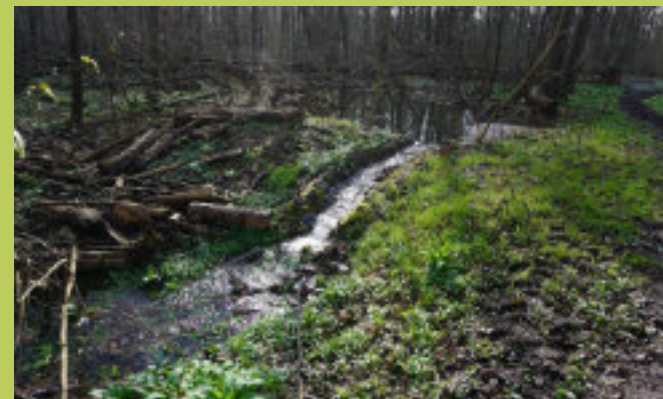
Die Aue zwischen Leipzig und Schkeuditz und der dortige Hartholzauenwald leiden unter den wasserbaulichen Maßnahmen des letzten Jahrhunderts. Wie vielerorts im Bundesgebiet sind Aue und Fließgewässer getrennt und teils verhindern Deiche, dass das Wasser die Aue erreichen kann. Im Projekt Lebendige Luppe wird daran gearbeitet, den Wasserhaushalt in der Auenlandschaft zu verbessern, ihre biologische Vielfalt zu erhalten und zu entwickeln. Mit der Umsetzung von Revitalisie-

rungsmaßnahmen am Burgauenbach wurde nun ein weiterer wichtiger Schritt getan.

Der NABU Sachsen war einer der Geburtshelfer des Burgauenbaches. Dieser entstand in den späten 1990er-Jahren als gemeinsames Projekt mit der Stadt Leipzig und dem Land Sachsen. Dabei wurden trockenengefallene historische Gewässerbetten und Altarme zu einem fünf Kilometer langen Fließgewässer verbunden, das Wasser in die Burgau und zu den Waldspitzlachen führen



↑ An einigen Stellen in der Burgau wurden bei der Entstehung des Burgauenbaches Erdwälle im Gebiet belassen. Das teilweise Entfernen dieser lässt bei entsprechendem Wasserstand das Wasser in den Auwald fließen.



↑ Ein bei der Entstehung angelegter gepflasterter Bereich verbindet den Burgauenbach mit Senken und historischen Gewässerbetten, die eine Fläche bis zu 10 Hektar im Leutzscher Holz mit Wasser versorgen können.

sollte. Beginnend mit einem Einlaufbauwerk im Elsterbecken oberhalb des Nahle-Wehres verläuft der Burgauenbach unter der Kleinen Luppe hindurch nach Nordwesten, bis er zusammen mit dem Bauerngraben im Bereich der Waldspitzlachen, welche er eigentlich über Drückewasser versorgt, in die Neue Luppe mündet.

Zum 20-jährigen Bestehen des Gewässers im Jahr 2019 zeigte die Evaluation des NABU Leipzig ökologische Erfolge und Defizite für den Bach und seine Umgebung. Es wurde deutlich, dass entlang des Burgauenbaches und in den von ihm versorgten Waldspitzlachen einerseits das Überleben einiger auentypischer Arten gesichert werden konnte, diese jedoch nicht in der Lage waren, stabile Populationen zu etablieren oder sich in der Aue auszubreiten. Mängel an der Strukturvielfalt des Gewässers erschwerten das Entstehen und Vergehen von Lebensräumen durch temporäre Überflutungen und erhöhten so den Konkurrenzdruck durch andere Arten.

Im Projekt Lebendige Luppe erarbeitete der NABU Sachsen die Vorplanung von möglichen Aufwertungsmaßnahmen, die die Stadt Leipzig fortführte und vergangenen Winter umsetzte.

Dabei wurden Verwallungen entlang des Baches, welche noch aus seiner Entstehungszeit stammten, entfernt und reliktsche Rinnen wiederangebunden. So kann nun entlang der Fließstrecke eine größere Fläche vernässt werden – bei höheren Wasserständen bis zu 30 Hektar. Auf diese Weise entstehen wertvolle, ephemere Lebensräume, in denen sich auentypische Arten ansiedeln können, und die Biotop im Auwald werden besser miteinander vernetzt.

In einer parallel zum Projekt durchgeführten Maßnahme wurde zudem das Einlaufbauwerk des Baches instandgesetzt. Bis zu 500 Liter Wasser pro Sekunde können nun wieder aus dem Elsterbecken über den Burgauenbach in die Aue fließen und sowohl den Burgauenbach als auch den ihn umgebenden Hartholzauenwald mit Wasser versorgen. Zukünftig sollen im Zuge der Umsetzung weiterer Revitalisierungsmaßnahmen im Projekt Lebendige Luppe die Durchlässe des Baches – vor allem Rohre – durch ökologisch durchgängige Bauwerke ersetzt werden.

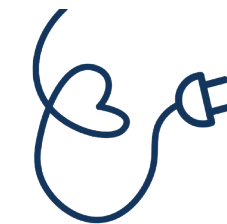
Dr. Kathleen Burkhardt-Medicke

www.Lebendige-Luppe.de



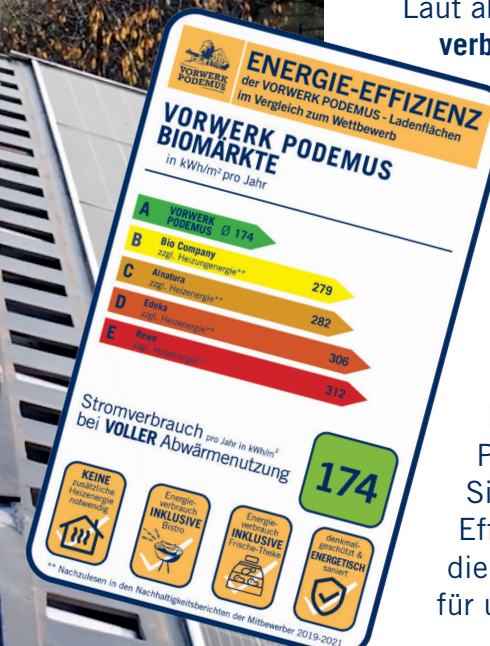
Im Rahmen des Projekts Lebendige Luppe arbeiten die Städte Leipzig und Schkeuditz, die Universität Leipzig, das Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ und der NABU Sachsen gemeinsam an Förderung und Erhaltung auentypischer Biotopstrukturen auf dem Gebiet der Städte Leipzig und Schkeuditz. Die Lebendige Luppe erhält eine Förderung im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt. Gefördert wird sie zudem durch den Naturschutzfonds der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt.

ANZEIGE



DARAN LASSEN WIR UNS GERN MESSEN

Laut aktuellen Abrechnungen ist der **Energieverbrauch für Strom** in den **VORWERK PODEMUS** Biomärkten im Durchschnitt um **fast 50 % niedriger** als in manch anderen Biomärkten.



PODEMUS Biomärkten im Durchschnitt um **fast 50 % niedriger** als in manch anderen Biomärkten. Die Gegebenheiten sind dabei in jedem unserer 13 Biomärkte anders und oft wenig veränderbar. »Deshalb muss man kreativ, probierfreudig und mit logischem Verstand rangehen.« ist Inhaber und Bio-Landwirt Bernhard Probst überzeugt. Erfahren Sie mehr zur Energie-Effizienz und entdecken Sie die **individuellen Energiepässe** für unsere Biomärkte.



vorwerkpodemus.de/biomarkte/nachhaltigkeit



Eine Woche mit den Störchen

WIE WELLAUNE ZU SEINEN ADEBAREN KAM

↑ Ein Beregnungsrund aus dem Fundus der Unteren Naturschutzbehörde wurde zur Basis für ein neues, verkehrssicheres Storchennest. Fotos: Rolf Schulze

Es begann am 24. April 2023 mit einem anonymen E-Mail-Hinweis: „In Wellaune in der Dorfmitte, neben der Bushaltestelle, versuchen mehr ca. zwei Wochen zwei Weißstörche einen Horst auf einem Strommast zu bauen. Das gelingt denen aber nicht. Vielleicht könnte man den beiden mit einer Nisthilfe helfen?“ Am nächsten Tag sah ich nach dem Rechten. Und tatsächlich: Unübersehbar, gleich nach der Einmündung der B 107 auf die B 2 in Richtung Bad Dübener Heide, bemühte sich ein Weißstorch, Zweige auf einem Betonmast zu drapieren. Es war ganz offensichtlich: Er wollte ein Nest bauen.

Ich informierte meine Verbündeten – die regionalen Storchenausschüsse, den Landesnaturschutzbeauftragten und die Untere Naturschutzbehörde –, um das weitere Vorgehen abzusprechen. So erfuhr ich auch, dass unsere Störche nicht die einzigen waren, die sich in diesem Jahr einen ungewöhnlichen Ort zum Brüten ausgesucht hatten. Einige versuchten, ihre Nester auf Betonmasten zu errichten – selten mit Erfolg. In Lampertswalde bei Oschatz hatte ein Paar sogar auf einem geköpften Baum ohne jede Befestigung ein Nest gebaut. Dabei sind Baumbruten extrem selten.

Bei unseren Störchen schien es sich um Ostzieher zu handeln: Bei der Störchin konnte ich einen Ring mit der Aufschrift PLG 87P92 feststellen. Sie kam also aus Polen und war wohl im Juni 2020 in Jankowo (330 km von Wellaune entfernt) beringt worden. Von den betroffenen und interessierten Bürgerinnen und Bürgern von Wellaune erfuhr ich, dass die Störche erstmals am Samstag, dem 22. April, gesichtet wurden. Sie schleppten unaufhörlich Nistmaterial herbei, stopften dies zunächst in das senkrechte Loch des Betonmastes, um einen gewissen Halt für die waagerechte

Neststruktur zu schaffen. Natürlich fiel das meiste wieder nach unten. Hier wartete die Eigentümerin des Grundstückes mit Besen und Schaufel, um alle zwei Stunden für die sprichwörtlich deutsche Ordnung zu sorgen. Die Hoffnung, dass die Störche die Zweige und Äste von hieraus wieder nach oben befördern mögen, erfüllte sich nicht – sie schleppten aus allen Himmelsrichtungen das Zeug neu zusammen.

Die Weißstörche sind bei allen sehr beliebt, „nur die Scheiße bleibt“, wie auch die Grundstückseigentümerin dem MDR gegenüber feststellt. Nicht erst mit dem Radiobeitrag des MDR ist Wellaune in Aufruhr. „Das hat es noch nie gegeben.“ Keiner kann sich an Störche erinnern. Selbst der älteste Bürger weiß von einem Storchennest nichts zu berichten. Allein der Storchenausschussleiter Dieter Wend konnte sich lediglich an eine einzige Umsetzung eines Storches in den letzten 30 Jahren seiner Tätigkeit erinnern.

Alle Fachleute hatten sich das Dilemma auf dem Mast zwischenzeitlich angeschaut: Der Standort war außerordentlich beunruhigend und sowohl für die Weißstörche als auch die Menschen, hier insbesondere für die Verkehrsteilnehmer, nicht ungefährlich. Was soll nun geschehen? Standort verhindern? Nest umsetzen? Einfach brüten lassen? Wer bezahlt die Schäden, wenn etwas herunterfällt? Dann gab es da noch die Gefahr des Stromschlages für den Storch und den Stromausfall fürs Dorf. So mancher LKW-Fahrer soll auch schon tüchtig abgebremst haben, als die Tiere mit Geäst im Schnabel vor ihrem Gefährt auftauchten, als diese von unten kommend, den Mast anfliegen. Entscheidungen mussten her!

Am Freitag, dem 28. April wurde mit allen Betroffenen (Anwohnenden, Mitnetz Strom, Ordnungsamt, Naturschutzbehörde,

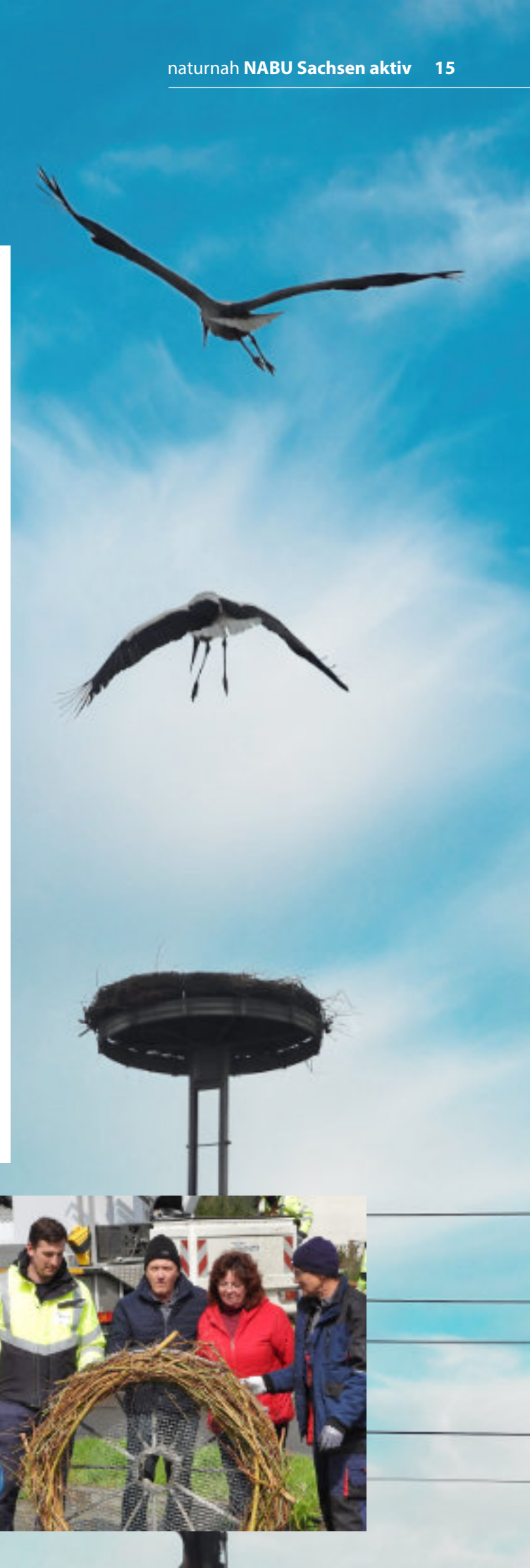
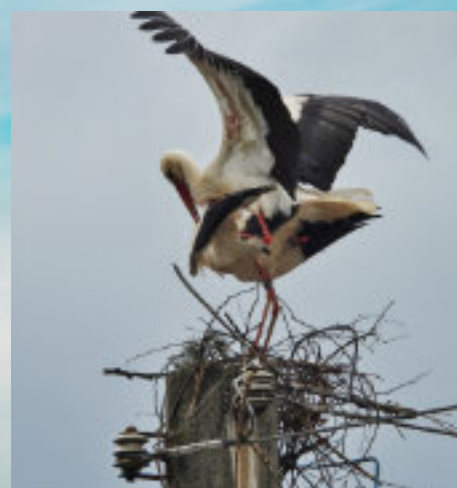
Naturschutzdienst und NABU) die Umsetzung der Störche beschlossen. Zunächst isolierte die Mitnetz alle Leitungen am Strommast. Darüber hinaus sollte eine Nisthilfe angefertigt und auf einem anderen Mast, etwa 20 Meter vom bisherigen Standort entfernt, aufgebaut werden. Ob die Störche den neuen Standort annehmen würden, war eine andere Frage.

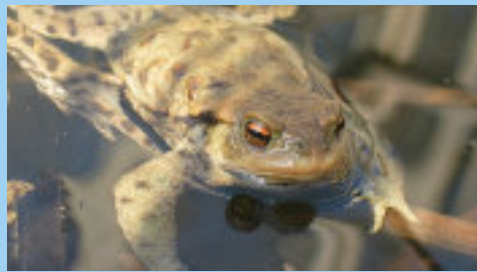
Nach dem langen Wochenende hatten sie fleißig weitergebaut und saßen bereits auf ihrem „Nest“, als die menschliche Armada am Dienstag, dem 2. Mai mit neuem Nest und Technik anrückte. Die Nisthilfe hatte Storchenausschussleiter Uwe Seidel gefertigt. Vor Ort setzte er sie Stück für Stück zusammen, wobei die Mitnetz mit ihrer Hebeteknik half. Als schließlich alles am neuen Standort aufgebaut war, musste noch das alte Nest entfernt und den beiden Störchen das erneute Landen auf dem alten Mast verwehrt werden. Schließlich hofften alle Beteiligten, dass die beiden Weißstörche das menschliche Angebot für gut befinden und in Anspruch nehmen würden.

Ich beschloss zu warten, um die Inbesitznahme dokumentieren zu können. Ich will vorausschicken, dass ich fast sechs Stunden warten musste. Unsere beiden Störche drehten skeptisch ihre Runden, blieben sogar über dem neuen Nest flatternd stehen, ohne sich herabzulassen. Sie flogen demonstrativ auf das Dach des Wohnhauses Nr. 15 und taten so, als wenn sie das alles nichts angehe. Sie erleichterten sich, indem sie das Dach tüchtig „bekalkten“. Als auch noch der Landesnaturschutzbeauftragte kurz nach 18 Uhr erschien und ich ihm mitteilen konnte, dass sie zwar das Nest schon vor fünf Stunden in Augenschein genommen haben, aber noch nicht auf ihm landeten, taten sie es um 18.15 Uhr urplötzlich doch.

Am selben Tag berichtete auch der MDR über das Geschehen. Später erfuhr ich noch, dass vorüberfahrende Autofahrer dem MDR nach der Sendung voller Entsetzen den Abbau des alten Nestes gemeldet hatten, während ich den Mitteldeutschen Rundfunk anrufen durfte und freudig erregt durchgab: „Sie sind gelandet und haben unser Nest angenommen.“

Rolf Schulze / NABU Hohenprießnitz





← Schwimmende Erdkröte – ein mittlerweile seltener Anblick.
Foto: Herbert Schnabel

Naturschätze des NABU Sachsen

DIE BRÖTHENER BAHNTEICHE –
EIN KLEINOD IN DER OBERLAUSITZ

Der Biotopkomplex „Bröthener Bahnteiche“ befindet sich zwischen den Ortsteilen Bröthen und Schwarzkollm, westlich der Stadt Hoyerswerda. Das Gebiet wird seit vielen Jahren ehrenamtlich durch den NABU Wittichenau betreut. Seinem Engagement ist es zu verdanken, dass durch Flächenkauf bis zum heutigen Tage insgesamt 12 Hektar, bestehend aus Teichen, Wiesen und Wäldern, dauerhaft für den Naturschutz im Eigentum des NABU Sachsen gesichert werden konnten.

Die NABU-Gruppe plant und koordiniert eine Vielzahl von Maßnahmen, die mit der sogenannten „Freiwilligenbrigade“ umgesetzt werden. Die Brigade bildet das Rückgrat der Gebietspflege und ist für die Bewahrung des Gebietes unabdingbar. Teils in mühevoller Handarbeit werden Pflegemaßnahmen an den Teichen, wie die abschnittsweise Schilfmahd, die Unterhaltung der Staueinrichtungen und die Pflege der Zu- und Abflussgräben durchgeführt.

Um das Gebiet weiter naturschutzfachlich aufzuwerten und zu entwickeln, wurden in den vergangenen Jahren 47 hochstämmige Obstbäume gepflanzt. Des Weiteren wurde eine ca. drei Hektar große ehemalige Ackerfläche mit heimischen Bäumen und Sträuchern aufgeforstet, um einen standortgerechten und naturnahen Mischwaldbestand mit Strauchsaum zu entwickeln. Durch Verbesserungen im Wassermanagement, unter Berücksichtigung des lokalen Bibervorkommens, hat sich die Habitatqualität insgesamt und besonders für Libellen verbessert. So ist es gelungen, die Bröthener Bahnteiche zu einem Biotopkomplex mit einem sehr hohen naturschutzfachlichen Wert zu entwickeln.

Auf kleiner Fläche lässt sich hier eine größere Arten- und Strukturvielfalt finden als im ganzen Stadtgebiet von Hoyerswerda. Unter den festgestellten Amphibien-, Reptilien-, Libellen- und Säugerarten befinden sich elf Arten der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. Durch regelmäßige Brutvogelkartierungen konnten an



↑ Große Moosjungfer (♂). Dank der Maßnahmen am Wasserhaushalt erholt sich der Moosjungferbestand.
Foto: Herbert Schnabel

den Teichen zum Beispiel Kranich, Rohrweihe, Zwergtaucher, Schellente, Drosselrohrsänger, Teichrohrsänger nachgewiesen werden. Leider sind die ehemals großen Bestände von Erdkröte, Moorfrosch, Großer Moosjungfer und Östlicher Moosjungfer in den extrem trockenen Jahren 2018 bis 2020 zusammengebrochen. Als Teilerfolg des angepassten Bewässerungsregimes konnten 2022 wieder Exuvien der beiden sehr seltenen Moosjungferarten nachgewiesen werden.

Neben weiteren Mitstreiterinnen und Mitstreitern hat sich von Anfang an Gunter Findeisen als ehrenamtlicher Gebietsbetreuer an den Bahnteichen engagiert. Neben seiner Kontrolltätigkeit erfasst und dokumentiert er mit seiner Kamera Vogelarten, Fischotter, Biber, Amphibien und Reptilien sowie den Zustand der Biotope. Für seine Verdienste bei der Pflege- und Entwicklung der „Bröthener Bahnteiche“ wurde Gunter Findeisen im März 2023, anlässlich der Landesdelegiertenversammlung, die Silberne Ehrennadel des NABU Sachsen verliehen.

Matthias Vetter



↑ Freiwilligenbrigade im Einsatz. Foto: NABU Wittichenau

Wann das Glühwürmchen tanzt

FENSTER IN DIE FACHARBEIT:
ENTOMOLOGIE

Von 2007 bis 2009 lief in Sachsen die Mitmachaktion „Wo tanzt das Glühwürmchen?“ (www.laternentanz.eu). Vor Beginn der Aktion gab es nur wenige Nachweise dieser Käferart aus Sachsen und es bestand die Vermutung, dass die Bestände abgenommen haben. Deshalb wurde dazu aufgerufen, Beobachtungen von Glühwürmchen zu melden. Die Männchen der Glühwürmchen sind in unserer Natur die einzigen Tiere, die fliegen und leuchten können, weshalb sie nicht mit anderen Arten verwechselt werden können.

Die Aktion wurde mit Begeisterung angenommen. Innerhalb von drei Projektjahren wurden 3.998 Glühwürmchenbeobachtungen gemeldet und sachsenweit leuchteten die Nachweispunkte auf der Karte. Viele der Teilnehmenden sahen bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal in ihrem Leben Glühwürmchen. Eine erfreuliche Erkenntnis war, dass Glühwürmchen in Sachsen noch so regelmäßig anzutreffen sind: Die Anzahl der an einem Abend und an einem Ort beobachteten Tiere schwankte zwischen 1 und mehreren Zehntausend.

Damals wurde lediglich dazu aufgerufen, „nach Einbruch der Dunkelheit“ nach den Glühwürmchenmännchen Ausschau zu halten. Weder hatten wir eine präzise Information, zu welcher Uhrzeit die Tiere fliegen, noch hatten wir eine genaue Zählmethode. Nach einigen Jahren mehren sich nun die Fragen, ob es den Glühwürmchen in Sachsen immer noch so gut geht wie damals. Vor diesem Hintergrund wurde in den Jahren 2020 und 2021 an 22 Standorten in Dresden und an 32 Abenden die Aktivität leuchtender und fliegender Glühwürmchenmännchen eingehend beobachtet. Die abendliche Flugzeit ist nun genau bekannt und es wurde eine quantitative Zählmethode für zukünftige Erfassungen von Glühwürmchen vorgeschlagen.

Dr. Matthias Nuß / NABU-Landesfachausschuss Entomologie

Nachzulesen bei ...

Thea Lautenschläger, Jorinde Kretzschmar & Matthias Nuß 2023:
Die zeitliche Flug- und Leuchtaktivität männlicher Glühwürmchen
(*Lamprohiza splendidula*) (Coleoptera) in Sachsen. –
Sächsische Entomologische Zeitschrift 11: 61–67.

Alle Ausgaben der Sächsischen Entomologischen Zeitschrift
sind zu finden unter sez.nabu-sachsen.de

↑ Schwausches Teich reich strukturiert mit Zwiebelbinsen, Schwimmblattgesellschaften und Röhricht. Foto: Herbert Schnabel

VORGESTELLT:

Das NABU-Naturschutzinstitut Leipzig

Seit nunmehr fast 30 Jahren widmet sich das Naturschutzinstitut (NSI) Leipzig dem Einsatz für den sächsischen Naturschutz und verbindet ehrenamtliches Engagement mit wissenschaftlicher Arbeit. Es ist eines von drei dem NABU Sachsen angegliederten Naturschutzinstituten und leistet gemeinsam mit den NSI Dresden und Freiberg einen großen Beitrag zur naturschutzfachlichen Arbeit im Landesverband. So hat das NSI Leipzig viele Projekte im Arten- und Biotopschutz erfolgreich umgesetzt, um bedrohte Tier- und Pflanzenarten und ihre Lebensräume zu schützen und zu erhalten sowie die Biodiversität in der Region nachhaltig zu fördern. Seit Februar 2023 hat das NSI Leipzig seinen neuen Standort in Leipzig-Meusdorf und unterstützt mit der Fachexpertise seiner sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Wirtschaftsunternehmen, private Investoren, Ingenieurbüros, Naturschutz- und Fachbehörden aller Ebenen des Freistaates Sachsen, Landkreise und Kommunen sowie Planungsverbände.

Zu den Kompetenzen des NSI Leipzig zählen die Biotoptypenkartierung mit Vegetationsaufnahmen, Gehölzgutachten und faunistische Kartierleistungen zu diversen Insektenarten (Libellen, Heuschrecken, Laufkäfer, Tagfalter, hügelbauende Ameisen, xylobionte Käfer), Weichtieren, Amphibien und Reptilien, Avifauna und Säugetieren (Fledermäuse, Feldhamster). Bezüglich der genannten Tiergruppen werden

entsprechende Fachgutachten erstellt sowie Artenschutzkonzepte erarbeitet. Diese fließen in weitere Planungsschritte im Rahmen von landschaftspflegerischen Begleitplänen, artenschutzrechtlichen Fachbeiträgen und Umweltberichten ein und weisen spezielle Artenschutzmaßnahmen aus. Ebenso nutzt das NSI seine fachliche Kompetenz, um Eingriffe in das Schutzgebietssystem der sogenannten „Natura 2000-Gebiete“ und der dabei besonders geschützten Arten zu beurteilen. Das NSI erarbeitet in diesem Kontext Vorstudien und Verträglichkeitsstudien zu SPA- (Special Protection Area) und FFH-Gebieten (Fauna-Flora-Habitat).

Besondere Leistungen des Institutes sind die Amphibienfangzaunkartierungen, die Umsiedlung von Eidechsen mit Konzeption für Ersatzhabitate und die Fledermauserfassung mittels bioakustischer Methoden zur Rufaufzeichnung und Analyse. Weiterhin engagieren sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Institutes in der ehrenamtlichen Fledermauspflge. Geschwächte oder verletzte Fundtiere werden aufgenommen, versorgt und gepflegt bis zu ihrer Auswilderung.

Seit 2021 wird für artenschutzfachliche Kartierungen zur Erfassung von Fledermausarten und Feldhamstern ein spezialisierter Artenspürhund eingesetzt. Spürhündin „Lissy“ unterstützt mit ihrer Riechleistung die herkömmlichen



← Spürhündin Lissy auf der Suche nach Feldhamsterbauen. Foto: Ramona Beuth



↑ Feldhamsterumsiedlung. Foto: Thomas Krönert

Erfassungsmethoden und ist eine wertvolle Ergänzung beim Nachweis von Fledermausquartieren an Bäumen und Gebäuden, der Kollisionsopfersuche unter Windenergieanlagen und der Lokalisierung von Feldhamsterbauen. Der Einsatz faunistischer Spürhunde bietet einige fundamentale Vorteile, die die Arbeitseffizienz im Feld deutlich erhöhen. Das Institut nutzt diese innovative Methode und setzt sich dafür ein, die Spürhundarbeit für wissenschaftliche Untersuchungen und artenschutzfachliche Arbeiten zu etablieren.

Aktuelle Projekte

Der Fokus des NSI Leipzig liegt aktuell auf faunistischen Erfassungen, Monitoringprojekten verschiedener Zielarten der FFH-Richtlinie, Renaturierungen bzw. Redynamisierungen von Fließgewässern im Südraum von Leipzig und in der Wöllnauer Senke. Das NSI begleitet zudem Bau-, Sanierungs- und Abrissvorhaben, um Umweltschäden und Gefährdungen von Tier- und Pflanzenarten vermeidbar zu machen bzw. bei unvermeidbaren Beeinträchtigungen entsprechende Ausgleichmaßnahmen zu entwickeln.

Seit 2014 ist das NSI Leipzig Kooperationspartner im „Arbeitskreis Feldhamsterschutz Sachsen“. Im Auftrag des Landesamts für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) unterstützt es die Bemühungen um den Erhalt der sächsischen Feldhamsterpopulation und wirkt im Rahmen eines jährlichen FFH-Monitorings bei der Datenerhebung zur Bestandssituation dieser vom Aussterben bedrohten Art mit. Die Ergebnisse aus den Kartierungen fließen in die Förderung von Schutzmaßnahmen und einer „hamsterfreundlichen“ Bewirtschaftung der Habitatflächen ein. Die wissenschaftliche Mitarbeit des Institutes ist Teil des kooperativen Feldhamsterschutzes und soll zusammen mit der Erhaltungszucht des Zoo Leipzig und der Wiederansiedlung der Feldhamster in Kerngebieten zum langfristigen Erhalt der Bestände in Sachsen beitragen.

Ein weiterer Bestandteil aktueller Arbeiten sind ehrenamtliche Tätigkeiten und die Öffentlichkeitsarbeit, dazu zählt zum Beispiel die Koordinierung der Wasservogelzählung, die Betreuung von Naturschutzgebieten, Maßnahmen der Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit (Führungen und Vorträge), Installation und Betreuung von Nisthilfen bzw. künstlichen Lebensstätten (Fledermauskästen, Vogel-Nistkästen etc.).

Sandra Martin-Warlich, Ramona Beuth



↑ Das NSI installiert und betreut künstliche Lebensstätten für Fledermäuse. Foto: Ramona Beuth

ANZEIGE

Bio BROT + MILCH
VOM BAUERNHOF

Unser Getreide
+ unsere Kuhmilch
+ unser Backhandwerk
+ ... weitere leckere Bio-Zutaten

So schmeckt BIO aus der Region!

Pfarrgut
TAUBENHEIM

Alte Schulstr. 5 • 01665 Taubenheim
Tel. 035 245 | 70 381
www.pfarrgut-taubenheim.de

Frischer Wind an der Spitze

LANDESVERTRETERVERSAMMLUNG WÄHLTE NEUEN VORSTAND

Für den NABU Sachsen ist 2023 ein Jahr der Umbrüche und Neuanfänge. Am Samstag, 25. März, wählte die 18. Landesvertreterversammlung in Leipzig einen neuen Vorstand. Zur neuen Vorsitzenden wurde Dr. Maria Vlaic gewählt und löst damit Bernd Heinitz nach 16 Jahren erfolgreicher Vorstandsarbeit im Amt ab. Zukünftig wird Bernd Heinitz sein Engagement für den NABU Sachsen als stellvertretender Vorsitzender fortführen. Die zweite Stellvertretung übernimmt René Sievert. Dr. Jan Schimkat wurde als Schatzmeister bestimmt. Als Beisitzerinnen und Beisitzer unterstützen künftig Dr. Uta Kleinknecht, Hellmut Naderer, Dr. Holger Oertel und Denise Weigelt. Rico Bergmann vertritt weiterhin die Naturschutzjugend (NAJU) Sachsen im Vorstand.

Es sind keine leichten Aufgaben, die die neue Führung erwarten. Das machte auch René Sievert in seiner Begrüßungsrede deutlich. Kritische Worte fand er für die Rolle der Politik bei der mangelnden

Unterstützung und teils aktiven Verhinderung von effektivem Naturschutz. René Sievert zeigte sich vor allem bestürzt über den politischen und behördlichen Umgang mit Schutzgebieten, wie zuletzt bei Kahlschlägen im FFH-Gebiet „Zschopautal“ (mehr auf S. 8-9). „Die Ideen, wie man Natur zerstören kann, scheinen unendlich zu sein“, kommentierte Sievert.

Mut macht hingegen die Rückendeckung von inzwischen mehr als 29.000 Mitgliedern. Diese positive Entwicklung ist auch dem unermüdlichen Engagement von Bernd Heinitz zu verdanken. Für seine Leistungen wurde ihm die NABU-Ehrendnadel in Gold verliehen. „Eine Ära geht zu Ende“, kommentierte René Sievert das Ende von Bernd Heinitz' Amtszeit. Mit Kreativität, Hartnäckigkeit und Weitblick sei er von Beginn an im NABU Sachsen aktiv gewesen. Seit seiner erstmaligen Wahl zum Vorsitzenden im März 2007 habe er maßgeblich dazu beigetragen, dass der NABU Sachsen von der Politik als Partner wahrgenommen wird.



↑ Die neue Vorsitzende Dr. Maria Vlaic. Foto: Robert Michalk



↑ Neben der Wahl des Vorstands wurden auch einige Satzungsänderungen auf den Weg gebracht. Foto: Robert Michalk



↑ Würdigung der Verdienste von Renate und Wolfgang Prehl mit der NABU-Ehrendnadel in Gold. Foto: Robert Michalk

Mit der Auszeichnung in Gold wurden auch die Verdienste von Renate und Wolfgang Prehl um die NABU-Gruppe Kirchberger Natur- und Heimatfreunde gewürdigt. Die Gruppe, die Wolfgang Prehl noch zu DDR-Zeiten gründete, vereint die drei Bereiche Naturschutz, Heimatgeschichte und Geschichte des Bergbaus. Als Organisatoren und ehrenamtliche Natur- und Heimatschützer bereichern die Prehls den NABU seit Jahrzehnten mit ihrer Zielstrebigkeit, Hartnäckigkeit und viel Fachwissen.

Vertrautes Gesicht, neue Verantwortung

Mit der ersten Sitzung des neuen Vorstands am 5. Mai wurde Matthias Vetter als neuer Landesgeschäftsführer bestätigt. Seit Juni 2021 ist er als Flächenmanager beim NABU Sachsen tätig, nun stellt sich der gebürtige Leipziger einer neuen Verantwortung. Zusätzlich zur Flächenbetreuung übernimmt er die personelle und geschäftliche Leitung der Landesgeschäftsstelle.



↑ Matthias Vetter ist seit Mai der neue Landesgeschäftsführer des NABU-Landesverbandes Sachsen. Foto: Uwe Schroeder

Naturschutzmacher Karsten Peterlein

Vögel sind faszinierende Geschöpfe, die man gerne beobachtet oder singen hört, manchmal aber geraten die gefiederten Freunde in Not – was dann? Schon als Kind stand Karsten Peterlein vor der Frage, als er selbst begann, hilfsbedürftige Tiere aufzunehmen, zu pflegen und wieder in die Natur zu entlassen. Zudem reifte die Erkenntnis, dass die Notlagen oft auf menschliches Verschulden zurückzuführen sind, weshalb Umweltbildung und Naturschutz unverzichtbar sind. Für diese Anliegen engagiert sich Karsten Peterlein seither.

Im NABU Leipzig baute er die Wildvogelhilfe auf. Die Pflegestation kümmert sich unter seiner Leitung Jahr für Jahr um bis zu 300 Tiere, bei Rettungseinsätzen können zudem oft Gefahren für Vögel beseitigt werden, am Telefon werden hunderte Anfragen beantwortet. Außerdem ist es eine ständige Aufgabe, Spenden einzuwerben, um die ehrenamtliche Arbeit finanzieren zu können – Futter-, Fahrt- und Materialkosten sind erheblich!

Allein mit der Vogelrettung ist es nicht getan, es geht um den Schutz der Lebensräume, um den Erhalt der Biodiversität. Ein wesentlicher Teil der Arbeit der Wildvogelhilfe besteht deshalb in Beratung, Aufklärung, Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung sowie im Bemühen, Lebensräume zu schaffen. Zu diesem Zweck initiierte Karsten Peterlein das Projekt „Mein Biotop“ (www.mein-biotop.de). Er kämpft gegen Vogelschlag an Glas, gegen tierschutzwidrige Vogelabwehrpaste, Flächenversiegelung, Beseitigung von Nist- und Ruhestätten und kreierte für den NABU Leipzig die jährlichen Veranstaltungen zum Gebäudebrüterschutz: den Tag des Mauerseglers und den „SPATZiergang“. Auch der Klimaschutz wird ein immer wichtigeres Thema, denn die Folgen von Hitze und Dürre machen der Tierwelt zusätzlich zu schaffen, während im Gegenzug intakte Lebensräume nicht nur Flora und Fauna nutzen, sondern auch den Menschen und dem Klima.

René Sievert

Karsten Peterlein. Foto: Tony Kremser →



Der Riesenbärencoup

EINE ABENTEUERLICHE NATURSCHUTZAKTION
ZU HIMMELFAHRT

18. Mai 2023 – es ist Himmelfahrt. Unweit des Ortes Neukirch in der Lausitz zieht eine Gruppe junger Menschen in weißen Ganzkörperanzügen auf eine idyllisch blühende Obstbaumwiese und hackt dort auf harmlos aussehende Pflanzen ein. In den nächsten drei Stunden wird die Astronautenbande nicht müde, Grünzeug mit Hacke und Spaten auszugraben und mittels Heugabel in einen Container zu befördern.

Doch wozu die Aktion? Eine Stunde vor Beginn des Überfalls, erklärt Frau Schneider vom Naturschutzzentrum Oberlausitzer Bergland im Beisein zweier ehrenamtlicher Helfer den ambitionierten Teilnehmenden des diesjährigen HIFA-Camps der NAJU Sachsen, was es mit den Pflanzen auf sich hat.

Die Rede ist vom Riesenbärenklau, auch als Herkulesstaude, Herkuleskraut oder Bärenkralle bekannt. Die zwei- bis mehrjährige Pflanze hat sich auf dem Gelände einer ehemaligen Baumschule invasiv ausgebreitet und gefährdet den Fortbestand der einheimischen Flora.

Wie schafft der Neophyt das?

Durch eine frühe Keimung und ein schnelles Wachstum überragt die Pflanze, die mehr als drei Meter hoch werden kann, andere

pflanzliche Wiesenbewohner. Die dadurch aufkommende Beschattung verhindert die adäquate Entwicklung der Nachbarvegetation. Dazu kommt: Der Doldenblütler besitzt tausende weiße Einzelblüten, die durch Samenbildung in den nächsten Jahren für viele neue Jungpflanzen sorgen werden.

Heracleum mantegazzianum hat aber noch weitere unschöne Eigenschaften: Sein Pflanzensaft enthält stark reizende Inhaltsstoffe. Unter Einwirkung von Sonnenlicht verursacht er in Kontakt mit der Haut verbrennungsähnliche Verletzungen. Auch vor toxischen Gasen an heißen Sommertagen sollte man sich in Acht nehmen. Das erklärt die besondere Schutzausrüstung der Freiwilligen, die trotz schweißtreibender Arbeit unter wolkenlosem Himmel und einem nicht enden wollenden Bestand an Herkulesstauden ihre gute Laune nicht verlieren.

Einsätze gegen Neophyten erfordern immer eine Abwägung des Aufwand-Nutzen-Verhältnisses. Es bedarf jahrelanger Ausdauer, um nachhaltige Erfolge zu erzielen. Einerseits verdrängen invasive Arten unsere heimische Flora, andererseits kann die Natur auch Vorteile daraus ziehen: So bietet zum Beispiel der Japanische Staudenknocherich mit seinem dichten und großen Wuchs Singvögeln einen idealen Brutstandort.

NAJU Sachsen



← Im Umgang mit dem Riesenbärenklau ist Vorsicht und vor allem Schutzkleidung geboten, da sein Pflanzensaft stark reizende Inhaltsstoffe enthält.
Foto: Robert Michalk



Mitgliederversammlungen unserer Gruppierungen

ES LADEN EIN ...

In unserer täglichen Arbeit widmen wir uns dem Schutz der Natur und wertvoller natürlicher Ressourcen. Um einen weiteren kleinen Beitrag zu leisten und auf den Versand tausender Briefe im Jahr zu verzichten, veröffentlichen wir hier einen aktuellen Überblick über kommende Mitgliederversammlungen unserer ehrenamtlichen NABU-Gruppen. Es erfolgt keine gesonderte schriftliche Einladung mehr per Post.

Nur auf Wunsch wird Mitgliedern die Einladung in Papierform zugeschickt. Bitte prüfen Sie, ob Ihre Gruppe unten dabei ist und informieren Sie sich gegebenenfalls unter www.mitgliederversammlung.NABU-Sachsen.de. Dort sind alle anstehenden Mitgliederversammlungen aufgeführt und Sie werden weitergeleitet zu Ihrer Versammlungseinladung, zur detaillierten Tagesordnung sowie zu Informationen zur Anmeldung.

NABU-Regionalgruppe Südraum Leipzig

7. Oktober 2023, 14.00 Uhr

Naturschutzzentrum Groitzsch, Neuer Weg 11, 04539 Groitzsch

NABU-Fachgruppe Ornithologie Großdittmannsdorf

13. Oktober 2023, 19.00 Uhr

Hauptstraße 48 a, 01471 Radeburg

NABU-Regionalgruppe Klosterholz

17. Oktober 2023, 18.00 Uhr

Gaststätte Vogels Ballhaus, Oberwerder 9, 04668 Grimma

NABU-Regionalgruppe Muldentalkreis

23. Oktober 2023, 19:00 Uhr

Hotel „Rosengarten“, Nordstraße 22, 04683 Naunhof

NAJU-Landesverband Sachsen

4. November 2023, 10:00 Uhr

Geschäftsstelle des NABU Freiberg,
Bernhard-Kellermann-Straße 20, 09599 Freiberg

NABU-Regionalgruppe Löbhoogelland

8. November 2023, 18.00 Uhr

Verein Kulturdenkmal Gasthof Wilder Mann e.V. in OT Ostrau,
Rosa-Luxemburg-Platz, 04749 Jahnatal

NABU-Regionalgruppe Weißwasser

17. November 2023, 18.00 Uhr

Station Junger Naturforscher u. Techniker,
Prof.-Wagenfeld-Ring 130, 02943 Weißwasser

NABU-Regionalgruppe Ornithologie Niesky

17. November 2023, 18.00 Uhr

Alte Wassermühle Förstgen, Mühlenweg 3, 02906 Mücka /
OT Förstgen

NABU-Ortsgruppe Lauta

17. November 2023

Uhrzeit und Ort werden noch bekanntgegeben.

NABU-Ortsgruppe Otterwisch

1. Dezember 2023, 17.00 Uhr

Schulstübchen, Stockheimer Straße 6, 04668 Otterwisch

JETZT INFORMIEREN UNTER

www.mitgliederversammlung.NABU-Sachsen.de

NATURSCHUTZ IM NOVEMBER

Parkseminar Wechselburg

- 📅 4. November 2023 📍 Marktplatz Wechselburg
- 📍 Mit anpacken im historischen Schlosspark Wechselburg

Raum und Zeit für Insekten

- 📅 8. November 2023 📍 „Alte Mensa“ Freiberg
- 📍 Insektenvielfalt in Sachsen – eine wichtige Voraussetzung für die Zukunft



Schneller Wandel, neues Handeln?

- 📅 15. November 2023 📍 Leipziger KUBUS
- 📍 Fachtagung zum Verlust der Artenvielfalt und zu aktuellen Ansprüchen an den Naturschutz



Jetzt entdecken → lanu.de/veranstaltungen
Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt
Riesaer Straße 7 | 01129 Dresden
0351 81416-774 | poststelle@lanu.sachsen.de